

„ENTARTETE KUNST“

Ein weiterer ideologischer „Grund“ für das Verbot vieler Autoren war ihre angebliche Zugehörigkeit zu der – wie es in der Nazi-Ideologie hieß – „entarteten Kunst“. Mit diesem Begriff versahen die Hüter der arischen Kunst jene modernen, experimentellen und avandgardistischen Autoren, die nicht in das Konzept der „neuen“ arischen und „deutschstämmigen“ Literatur passten. Ein markantes Beispiel war der literarische Expressionismus.

Der Expressionismus als eine neue literarische Strömung dominierte in der deutschsprachigen Literatur im zweiten, bzw. dritten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Im Unterschied zu den mehr oder weniger gesamteuropäischen literarischen Strömungen wird der Expressionismus als eine spezifisch deutsche Bewegung bezeichnet, mit einigen Analogien in den skandinavischen Literaturen oder auch in der bildenden Kunst (der norwegische Maler Edvard Munch, der österreichische Maler und Dramatiker **Oskar Kokoschka** u.a.)

Der Expressionismus wollte die Gefühle des modernen Menschen des 20. Jahrhunderts zum Ausdruck bringen, insbesondere seine Empfindungen der Gefährdung und der Angst, in Form eines leidenschaftlichen, oft abstrakt ausgedruckten Protestes gegen die bestehende Gesellschaft und gegen die Generation der Väter, verbunden mit Aufrufen zur Errichtung einer neuen, menschlicheren Welt, die nur auf den Trümmern der gegenwärtigen Welt eine Chance hätte.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges war ein weiterer mächtiger Impuls für die Expressionisten – der pazifistische Flügel der expressionistischen Bewegung reagierte mit leidenschaftlicher Abverurteilung des mörderischen Krieges. Der Expressionismus war jedoch eine sehr breite und weltanschaulich vielfältige Bewegung – von expressionistischen Anfängen gingen zum Beispiel zwei so unterschiedliche Dichter hervor wie der rechtskonservativ orientierte Lyriker **Gottfried Benn** (1886–1956), ein kühler Analytiker des Weltuntergangs, oder der spätere kommunistische Dichter **Johannes R. Becher** (1891–1958), der sein Exil in der UdSSR verbrachte und nach dem Jahr 1949 der erste Kulturminister der ehemaligen DDR wurde. Zu den Dichtern des frühen Expressionismus gehörten vor allem **Georg Heym** (1887–1912) und der Österreicher **Georg Trakl** (1887–1914), die bekannteste Dichterin war

Else Lasker-Schüler (1869–1945), die die Zeit des Nationalsozialismus im schweizerischen Exil verbrachte, wo sie auch starb.

Der Expressionismus entfaltete sich hauptsächlich in der Lyrik, etwas später auch im Drama, weniger in der Prosa. Ein Beispiel expressionistischer Prosa: **Leonhard Frank** und seine im schweizerischen Exil entstandenen Antikriegsromanen des Bandes *Der Mensch ist gut* (Člověk je dobrý, 1917).

Zu den Autoren des expressionistischen Theaters, das sich bis in die Mitte der 20-er Jahre entfaltet und das auch die ersten Stücke des jungen **Bertolt Brecht** beeinflusste, gehörten **Carl Sternheim** (1878–1942), der aktive Revolutionär und später antifaschistischer Emigrant **Ernst Toller** (1893–1939), der Bildhauer, Grafiker und mystische Dramatiker **Ernst Barlach** (1870–1938), oder einer der erfolgreichsten expressionistischen Dramatiker **Georg Kaiser** (1878–1945).

Die Nazi-Propaganda hatte selbstverständlich auch ihre offizielle und offiziell unterstützte Literatur. Sie wird – nach den Schlüsselbegriffen der faschistischen Ideologie – manchmal auch als Blut-und-Boden-Literatur bezeichnet. Bis auf wenige Ausnahmen waren ihre künstlerischen Qualitäten niedrig, im Vordergrund stand die Propagierung des Gedankens über die Überlegenheit des „arischen“ deutschen Volkes und seine historische Sendung. Heute wird sie nicht mehr gelesen, dient jedoch als interessantes Forschungsfeld der Germanistik über die Wechselwirkung von Literatur und Ideologie.

Das Nazi-Regim nutzte jedoch auch mehrere ältere Werke der deutschen Literatur für ihre ideologischen Ziele. Sie hatten mit dem Nationalsozialismus wenig gemeinsam, als die NS-Bewegung aufstieg und an die Macht kam, waren sie nicht mehr am Leben und konnten sich gegen ihre Einvernahme in das ideologische Konzept der Nazis nicht wehren. Drei Beispiele, stellvertretend für alle anderen:

Der deutsche Lyriker **Stefan George** (1868–1933) war überzeugt über die elitäre, ja „aristokratische“ Rolle der Dichtung, die nur wenigen Gleichgesinnten und Eingeweihten zugänglich sei. Er versammelte um sich einen Kreis seiner Schüler und Bewunderer, die seine Gedichte zum Gegenstand einer fast kultischen Verehrung machten; zu seinen bekanntesten Gedichtbänden zählen zum Beispiel *Der siebente Ring* (Sedmý prsten, 1907) oder *Der Stern des Bundes* (Hvězda úmluvy, 1914). Der sprachlich und formal bemerkenswerte Gedichtband *Das neue Reich* (Nová říše, 1928), der das Einsetzen einer neuen und

heroischen Epoche des deutschen Volkes verkündete, ließ sich nur allzuleicht von der NS-Ideologie mißbrauchen. Als Sprachvirtuose und und Nachdichter führte George in die deutsche Literatur eine ganze Reihe dichterischer Meisterwerke der Weltliteratur ein – unter anderem übersetzte er bereits 1903 Baudelaires *Blumen des Bösen* ins Deutsche, weiter z.B. Shakespears *Sonnetten* oder Teile der *Göttlichen Komödie* Dantes.

Der in Prag gebürtige **Rainer Maria Rilke** (1875–1926) führte nach seinen Studien in Österreich und in Prag ein unstetes Leben, reiste viel und verbrachte viele Jahre im Ausland, oft auf Einladung seiner aristokratischen Mäzene, unter anderem in Frankreich, wo er 1905-1906 Sekretär des berühmten französischen Bildhauers Auguste Rodin war, in Spanien, Russland oder in der Schweiz, wo er auch starb. Rilke gilt bis heute als Meister der deutschen Sprache, in dessen formal vollkommenen Versen die deutsche Lyrik in gebundener Sprache einen ihrer letzten Höhepunkte erreichte. Ein Beweis dafür sind die Gedichtbände *Das Stundenbuch* (Kniha hodinek, 1905), *Duineser Elegien* (Elegie z Duina, 1923), oder *Sonette an Orpheus* (Sonety Orfeovi, 1923) und eine Reihe weiterer Gedichte, Gedichtbände und Nachdichtungen.

Die größte Popularität bei mehreren Generationen der Leser und die größten Auflagezahlen erreichte jedoch seine balladenhafte Dichtung in Prosa *Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke* (Píseň o lásce a smrti korneta Kryštofa Rilka, 1906). Hier stilisierte sich Rilke in einem stark lyrisierten Text in die fiktive Figur eines sechzehnjährigen Soldaten, seines fiktiven Vorfahren, der in den Dreißigjährigen Krieg zieht und dort den Tod findet; nach zahlreichen Zeugnissen hatten viele Wehrmachtsoldaten des Zweiten Weltkrieges Rilkes Buch bei sich an der Front und konnten sich mit dem jungen tragischen Helden identifizieren.

Nicht nur auf das literarische Schaffen der deutschen Symbolisten (wie George und Rilke), sondern auf zahlreiche andere deutschsprachige Autoren der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte der Philosoph und Dichter **Friedrich Nietzsche** (1844–1900) einen überaus starken Einfluss. Nietzsche forderte eine radikale „Umwertung aller Werte“; in seinem bekanntesten Werk *Also sprach Zarathustra* (Tak pravil Zarathustra, 1883–91), geschrieben in einer meisterhaften dichterischen Sprache einer rhythmisierten Prosa, forderte er seine Zeitgenossen auf, als „Seiltänzer“ auf einem dünnen und gefährlichen Seil dem Neuen und Unbekannten entgegen aufzubrechen – nur so könne man

zu einem „Übermenschen“ werden, der den Materialismus, Relativismus und die Skepsis der modernen Zeit überwinden kann. Nietzsches Philosophie war ausgeprägt individualistisch; erst die Nazis in ihrer Ideologie haben seine Thesen über den Übermenschen auf die ganze deutsche Nation bezogen.